

ESTICA

A-7532.

Wanderung
durch den
alten St.-Johannisfriedhof

(S.-Abdr. aus d. „Deutschen Zeitung“ 1939.)

Verlag Antiquariat „Baltika“
Tartu, 1939.

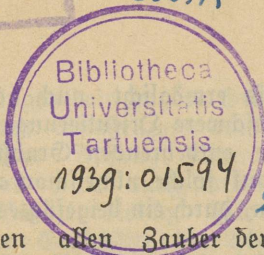
ESTICA

A-7582.

4A

~~19947~~

Est. A



29852

In den allen Zauber der guten alten Zeit in Bild und Wort festhalten- den baltischen Alben von W. S. Stavenhagen lesen wir im Teil: Album Livl. Ansichten (Mitau 1866) im Aufsatz: „Dorpat“ zum Schlusse:

„Etwa eine Werst von der Stadt, an der Petersburger Straße liegt der deutsche Gottesacker. Der Reisende wird gut thun ihn nicht zu übersehen: er wurde mit sinnigem Geschmaç angelegt, er ist mit schönen Monumenten geschmückt und muß ebenfalls zu den Zierden der Stadt gerechnet werden. Hier liest man auf Kreuzen und Steinen manchen Namen, der einmal einen größeren oder kleineren Theil der Welt mit seinem Ruhm erfüllte, und mancher Name wird noch genannt werden, wenn Kreuz und Stein längst verwittert sind. Hier wurde die Chronik der Universität in Stein und Erz gegraben.“

Mit diesem demnach aus weit zurück- liegender Zeit der Beachtung empfohlenen Friedhof will ein Rundgang den geneig- ten Begleiter etwas näher bekanntmachen, bei historisch älteren Stätten verweilend, aber auch an solchen aus neuerer Zeit haltmachend. (Die günstige Anlage des

Friedhofs ermöglicht auch ohne einen Plan unschwere Orientierung. Die einer Fürsorge entbehrenden Grabstätten sind, wofern auf solche nicht schon ausdrücklich verwiesen, durch ein beigefügtes Zeichen X vermerkt.)

Wir beginnen mit dem Gang gleich links vom Tore. Ein größerer Gräberkomplex umschließt die Ruhestätte des Prof. der Theol. Gottl. Ed. Lenz † 1829, der gleich seinem Vater und Großvater Oberpastor der St. Johanniskirche gewesen. Neben ihm ruht Prof. Gust. Ewers „Rector der Universität Dorpat“ † 1830. Erst den Lehrstuhl für Geschichte Rußlands einnehmend, später Professor des Staatsrechts, war er, 12 Mal zum Rektor wiedergewählt, einer der verdientesten in diesem Amte. Neben Ewers ist die Ruhestätte des Prof. der Naturgeschichte Mor. v. Engelhardt † 1842, Vater des gleichnamigen bekannten Professors der Theologie. Im Hintergrunde ist der Prof. der Theol. Theodos. Harnack † 1889 bestattet, Vater des berühmten Professors Adolf Harnack.

Nach der ihrer Bestimmung längst entzogenen Kapelle des Schuhmacheramts folgt die Grabstätte des Universitätsbuchdruckers Joh. Chr. Schünmann (a. Lübeck) † 1840, eines Pioniers des Buchdrucks am Orte.

Vom Hause des Kirchhofsauffsehers

vorbei gelangen wir zu den Grabstätten, die sich den Straßenzaun entlang hinziehen. Den Anfang bilden hier die Gräber des nun ausgestorbenen Geschlechts Baron Bielsky. Wir kommen darauf zur Grabstätte des Begründers der bekannten Buchdruckereifirma Heinr. Laackmann (a. Lübeck) † 1891 × und weiter zum wenig gepflegten Grabe von Heinr. Th. Weise † 1878: Universitätsyndikus, Redakteur des „Inland“, ist er durch seine literarische Tätigkeit von Bedeutung auch fernerhin. Nebenan kennzeichnet eine Säule die Ruhestätte des Professors der altklassischen Philologie Karl Morgenstern † 1852. Das Andenken des um die Universität hochverdienten Mannes, schenkte er ihr doch seine wertvolle Bibliothek und seinen Garten am Domabhänge, erhält die Monographie über ihn von Prof. W. Süßwach. Weiter folgt das Grab des Professors der Jurisprudenz Gust. v. Bröcker † 1854. Ein großes schönes Kreuz ist dem Goldschmied Reinh. Heinr. Eckert † 1857 errichtet „der sich als Stifter der Sterbekassen in Dorpat um seine Mitbürger verdient gemacht hat.“

Gehen wir nun die andere Seite dieses Weges wieder zurück, so stehen wir gleich vor dem schlichten Grabe des Musikdirektors und Organisten Rud. Griwing † 1922, dessen bleibendes Vermächtnis sein stets am Christabend in

der Kirche erklingendes Lied: „O neige deine Flügel auf uns, du heil'ge Nacht“ ist. Am Ende dieses Ganges ist die Ruhestätte des seiner Zeit nicht unbekanntem Dozenten der medizinischen Fakultät Herm. Joh. v. Köhler † 1850. Den Beschluß machen die Gräber des Ratsherrn Carl Andr. Hennig † 1875 X. (Der Platz überm Flusse muß also richtig Hennigscher, nicht Henning-scher heißen.) Die Ecke nebenan umschließt die Grabstätte des Professors der Astronomie Ludwig Schwarz † 1894 und des Malers Aug. Matth. Hagen † 1878.

Der nachfolgende 2. Gang führt in der Mitte zum Erbbegräbnis der Korporation „Estonia“, das eine lange Reihe von gestorbenen Gliedern umfaßt. Im Hintergrunde meldet auf einem verwilderten Grabe die Inschrift eines weißen Marmorkreuzes, daß hier der „Curator des Dörptschen Lehrbezirks General der Infanterie G. v. Crafftström“ ruht, † 1854, ein typischer Vertreter des Nikolaischen Regimes. Hinter ihm ist die Grabstätte des Oberlehrers Alex. Paulson, † 1913 hochbetagt als 90-jähriger. Am Ende liegt ein älterer Vertreter des örtlichen Buchhandels Otto F. A. Modél, † 1854 bestattet.

Am andern Ende dieses Ganges haben wir das Grab des Professors der

Medizin und Rektors Fr. B i d d e r ,
 † 1894 vor uns. Diese Seite des Gan-
 ges zurück kommen wir zur Ruhestätte
 des Professors der Chemie G o e b e l ,
 † 1851 × und stehen dann weiter-
 schreitend vor dem Grabe des Ober-
 pastors Wilh. S c h w a r z † 1904, durch
 seine langjährige Wirksamkeit an der
 Johanniskirche 1853—1891 mit seiner
 Gemeinde auch nach seinem Tode ver-
 wachsen; nebenan steht ein gußeisernes
 Monument „Dem Justizbürgermeister
 Carl. Wilh. H e l w i g gewidmet von den
 Bürgern Dorpats“; Helwig † 1865 war
 1831—65 verdienter Justizbürgermeister
 der Stadt.

Um die Ecke biegend, sehen wir links
 am 3. Wege in einem Gräberkomplex
 von Ruhestätten aus der älteren örtlichen
 Bürgerschaft das Grab des Malers und
 Konservators der Gel. Estn. Gesellschaft
 Herm. Ed. H a r t m a n n ×. Es folgt
 die Ruhestätte des Prof. der Theologie
 H. L. B ö h l e n d o r f f † 1828 ×. Ist
 der einstige Vertreter des Rationalismus
 ziemlich vergessen, so kommt das Ge-
 dächtnis seines Bruders, des unglück-
 lichen Dichters Kasim. Ulr. zu Ehren.
 (Seine Biographie steht nun im Brock-
 haus; die zerstreuten Gedichte des hoch-
 begabten Lyrikers warten jedoch auf
 ihren Herausgeber.) Vom Erbbegräbnis
 des Goldschmied-Amtes vorbei kommen
 wir zum Erbbegräbnis des Ratsherrn

Peucker v. J. 1809, einer einstens am Orte im Vordergrunde stehenden Patri-
zierfamilie. Dann stehen wir vor der
Grabstätte des Dr. Wilh. v. Bock † 1904
„Stadthaupt in Dorpat 1891—98“ und
etwas weiter vor dem Grabe des Polizei-
meisters Ed. Kast † 1898: Philister
der Frat. Rigensis, ein markanter Ver-
treter seines Amtes, von dem gesagt wurde
„ohne Kast keine Ruh“. Nebenbei er-
blicken wir die Ruhestätten des Bürger-
meisters Carl Linde † 1835 und seines
Sohns des Rats Herrn Gustav Linde † 1850.

Ein ehrwürdiges Denkmal der Ver-
gangenheit fesselt weiter unsere Aufmerk-
samkeit, die sog. Teller'sche Kapelle
v. J. 1794 (das Zutreffendste über diese
im Rahmen ihrer Zeit ist wohl in der
Schrift Hugo Semels: „Der alexandri-
nische Stil und die Werther Zeit. Ein
Beitrag z. Kulturgesch. Dorpats um 1800“
gesagt worden). Jetzt ist die Kapelle in
den Besitz der Familie des in bester
Erinnerung bei uns allen stehenden weil.
Seminarlehrers und Kantors Herm.
Lange † 1928 übergegangen, welcher
selbst dort beigesetzt ist.

Nach der Kapelle folgen die Grab-
stätten der Familie v. Rieckhoff, wo
die Inspektrice der Stadttöchterschule Frau
Emma v. R., geb. Wachter † 1888, ihre
Tochter Lehrerin Emmy v. R. † 1922,
ihr Sohn der um die ältere halt. Literatur-
geschichte verdiente Oberl. Theod. v. Rieck-

hoff † 1901 und des letzteren Tochter u. Schwiegersohn Arnold v. T i d e b ö h l, ein Mann von führender Stellung im balt. Deutschtum, als Opfer des Blutbads des Bolschewiken Jan. 1919 umgekommen, ruhen. Den Beschluß des Ganges macht ein höchst bemerkenswerter Grabplatz, der bis jetzt zum Glück erhalten geblieben: 2 stehende altertümliche Grabsteine versetzen uns in längst vergangene Tage zurück; solchen Anblick im größeren Ausmaß mag der Kirchhof wohl einstmals geboten haben, als Pet. Christl. Z a c h a r i a e 1799 seine Frau „dem Schooße der Erde“ übergab.

Die gegenüberliegende Seite des Wegs bildet Karrees. Im 1. Karree liegt das Grab des Rats Herrn Alex. E h o r n, † 1867 ungepflegt, dessen Name früher durch die Nutznießung einer Stiftung für die Johanniskirche bekannt war. Tiefer hinein liegt das Grab des Professors der Medizin Iman. S a h m e n † 1848. In einer Linie befindet sich das Denkmal für G e s s i n s t y „Polizeimeister in Dorpat 1808 bis 1831“, den populärsten Vertreter dieses Amtes in unserer Stadt. Vor ihm kennzeichnet eine Säule die Ruhestätte des Professors und Naturforschers J. F. E s c h s c h o l z † 1831, dessen Namen die Eschscholzia und die Eschscholzbai für alle Zeiten verewigen (Vgl. jedes Konversationslexikon). Zum Rande oben (vom Kirchhofstor unten

gerechnet) ist das Grab von Carl Ludw. Schulz † 1846, einem Manne, dessen Andenken in Ehren gehalten werden muß: auf seine Mildtätigkeit geht u. a. der Besitz des Hauses des Hilfsvereins an der Engelsbrücke zurück. Vor ihm am Rande liegt das Grab vom Cand. hist. Hugo S e m e l, dessen frühzeitiger Tod (1918) einem vielverheißenden Leben ein schnelles Ende bereitete. Weiter am Rande ist auch das Grab des Professors der Astron. Thom. C l a u s e n † 1885. Am Rande des Hauptwegs ist Pastor Th. P f e i l † 1913 bestattet, als Schulmann und Schriftsteller von Verdienst. Unweit, ins Karree hineinzugehen, befinden sich B o u b r i g s c h e Gräber; da für dasjenige des Pastors Joh. Sam. Boubrig († 1852) kein Merkmal vorhanden, konnte dieses als eines Mitstifters der Gel. Estn. Gesellsch. bei der Jubelfeier nicht berücksichtigt werden; hier ruht auch der Schuldirektor Fr. R o l l m a n n † 1898 X. Tiefer im Karree sind R o h l a n d s c h e Grabplätze, wo 2 Ratsherren dieser Familie ruhen X. An andern Rande unten (näher zum Kirchhofstor) ist das eingezäunte Grab des akad. Künstlers Georg Fr. S c h l a t e r † 1876, dauernd geschätzt durch seine wertvollen Bilder und Darstellungen unserer Stadt in älterer Zeit („Das male-ri-sche Dorpat“ u. a.). Hinter ihm liegt das Grab des Prof. der Landwirtschaft

und Technologie J. W. Krause † 1828 mit einer ganz unleserlichen Grabtafel. Und doch käme dem Erbauer des Universitätsfrontgebäudes, dem ausgezeichneten Schilderer altlivländ. Lebens (Bilder aus Altlivland, Balt. Monatschr. 1900 ff.) gebührende Ehrung aller seiner Verdienste zu. Weiter seitwärts liegt das verwilderte Grab des Oberlehrers W. Sachfeld † 1846 und weiter hinein im nämlichen Zustand dasjenige des Buchhändlers A. F. Sticinsky † 1843. Hier könnte man etwas haltmachen vor dem verwachsenen hübschen Denkmal der Frau Emilie von Blum, wo vielleicht ein ganzes Drama zum Abschluß gekommen ist: die geborene Livländerin war zuerst die Frau des Prof. Clossius, von ihm geschieden (er ging dann bald nach Gießen, wo er frühzeitig starb), heiratete sie den Prof. Blum, den ihr Tod veranlaßte fortzuziehen; in Heidelberg ist er durch einen rätselhaften Unglücksfall ums Leben gekommen.

Im 2. Karree liegt das Grab des Prof. der Chemie Georg Landesen, † 1935. Die Schrift am Sockel des marmornen Grabdenkmals: grato animo discipuli cultoresque bezeugt, daß auch im heutigen Geschlecht das Gefühl der Dankbarkeit nicht erloschen. Tiefer hinein liegt das Grab des Commerzbürgermeisters F. W. Staehr, † 1859 X. Die Polengräber (6 Namen) sind polni-

scherseits als Erbplatz angekauft und stehen in Pflege der estn. Studentenschaft. Nebenbei ist die Ruhestätte des Schuldirektors H. Pantenius † 1924, dem „Der Verband ehem. Schüler“ ein Grabdenkmal gesetzt hat. Tiefer hinein sind in langer Reihe die Grabstätten der Glieder der Fraternitas Rigensis: die Abwesenheit dieser am Orte tritt immerhin zutage, während der nebenbei befindliche Begräbnisplatz der Fraternitas Academica aufmerksame Pflege aufweist. Für das Grab des furländ. Pastors und Sonderlings Carl Brandt † 1848 scheint die Natur selbst mit einigem Schmuck zu sorgen, während am Rande zum Hauptweg das Grab des Justizbürgermeisters Guido Bloß (Curonus), † 1889) vollkommen verwahrlost daliegt. Ebenso ungepflegt und verlassen liegen hier Schönrock'sche Gräber, wohl ein Beweis dafür, daß die alte Bürgerfamilie so gut wie ausgestorben. In derselben Richtung ist die Grabstätte des Professors der Zoologie G. Flor † 1883 mit vergrastem Grabstein. Das Grab des Großneffen des Philosophen des Bibliothekbeamten Leibniz ist offenbar verschwunden (vgl. über ihn den gutunterrichtenden Aufsatz von R. A. v. Lemm im 1. Jahrg. der Balt. Familiengeschichtl. Mitteilungen). Erhalten geblieben ist in der Mitte des Karrees das Grab eines Schulmanns aus älterer Zeit,

des Armeschullehrers Peter P a l m ,
† 1862. Am untern Rande des Karrees
(zum Kirchhofstor hin) ist das Denkmal
des Geheimr. Burch. F r e y l e b e n
† 1912, dessen vorgedachte Stiftung zum
besten der Universität der ausbrechende
Weltkrieg wohl zu nichte gemacht.

Im 3. Karree ist die Grabstätte des
Professors des russischen Rechts Joh.
E n g e l m a n n † 1912: 40 Jahre hin-
durch wirkte dieser ausgezeichnete Gelehrte
an der hiesigen Hochschule.

Wir schreiten jetzt die Gräberreihe ab,
die sich am Zaun des Marienkirchhofs
befindet (der Zaun, der den Johannes-
und Marienkirchhof trennte, ist teilweise
abgenommen und soll auch nicht wieder
hergestellt werden).

Die Ecke voller Romantik mit alten
Grabstätten ist gründlich aufgeräumt
worden. Stehen geblieben ist die Ruhe-
stätte der einst sehr bekannten Kauf-
herren S c h r a m m. Nebenbei ist der
Grabplatz, doch nicht in ursprünglicher
Gestalt, des Pastors Carl R e i n t h a l
† 1872, Mitstifter der Gel. Estn. Ges.
und seines Bruders Ernst Peter † 1875,
als Dichter einst nicht ganz unbekannt.
Das hochragende Kreuz des Oberlehrers
und Dozenten Claus M o h r (Estonus)
† 1853 ist verschwunden, nur das seiner
Frau ist geblieben. Der Wunsch, dem
im „Inland“ nach seinem Tode Worte
verliehen, ist nicht erfüllt: „Und ob von

uns auch keiner übrig bliebe, von unsern
 Enkeln sei dies Grab besucht." Ein
 altes Monument gehört der schon früher
 genannten Familie *Beucker* an. Wir
 kommen dann zur Ruhestätte des Justiz-
 bürgermeisters *Chr. Fr. v. Uferman*
 † 1827. Weiter gehend gewahren wir
 einen alten liegenden Grabstein mit der
 Aufschrift: „Der Mensch lebt in aengst-
 licher Furcht und taeuschender Hoffnung
 und stirbt im angstvollen Kummer nur
 sein Grab verschafft ihm Ruhe. Das Erb-
 begraebniß gehörig *J. G. Krannhals sen.*
Dorpat am 16ten Sept. Anno 1808.“
 Weiterhin deckt ein schöner Grabstein die
 Asche des in Schweinfurt 1934 gestor-
 benen *Dr. Rod. Baron Engelhardt*:
 Sohn und Großsohn von Professoren
 hat er u. a. das wertvolle Werk „Die
 deutsche Universität *Dorpat*“ hinterlassen.
 Dann stehen wir vor einem Denkmal
 „Der Familie *Meßke* gewidmet von
 der *St. Antonii-Gilde*.“ Nebenbei hat
 sich das Grab des verdienten ältesten
 Prof. für Provinzialrecht *J. L. Mützel*
 † 1812 erhalten. Vor der Kleinschen
 Kapelle ist die Ruhestätte eines späteren
 Prof. des Provinzialrechts *Dsw. Schmidt*
 † 1890, während hinter der Kapelle an
 einem kleinen Querweg die seines Amts-
 vorgängers *Prof. C. v. Rummel*
 † 1887 und dessen Schwiegersohns des
 im guten Gedächtnis bleibenden Ober-
 lehrers *Georg Rathlef* † 1914 sich

befindet. Am nämlichen Querweg gegenüber ist das Grab des Dichters Carl Walfried v. Stern † 1874, Vater des unlängst verstorbenen Dichters M. R. v. Stern X. Zum Ende der Gräberreihe zeigt ein hohes Kreuz die Grabstätte von K. E. v. Baer an, der wohl berühmteste Name auf dem Kirchhof.

Wir begeben uns zu dem vom Kirchhofstor ausgehenden Hauptweg zurück, an welchem schattige Ruhebänke den Besucher zu beschaulicher Rast einladen, sich Stimmungen und Gedanken, die der Friedhof geweckt, zu überlassen . . .

Wir setzen unsere Wanderung fort, die Besichtigung der andern Hälfte des Friedhofs antretend.

Im Karree rechts unten (vom Kirchhofstor gerechnet) ist das schlichte, von den Verehrern gewiß oft aufgesuchte Grab des früh verstorbenen Pastors Ralf Luther † 1931. Am Rande rechts ist das Grab des Dichters Pastor Carl Hunnius † 1931, das Lebenswerk des bei manchen Seltsamkeiten wahrhaft echten Dichters harrt eines Darstellers. Am Rande des Hauptweges deckt ein liegender Stein die irdische Hülle der Freifrau Lucie v. Staels-Holstein † 1929, einer durch literarische Arbeiten nicht unbekanntem Frau.

Im 2. Karree an der Ecke ist der größere Unterberger'sche Grabplatz, wo der verdienstvolle Professor und Direktor

des Veterinärinstituts F. Unterberger bestattet ist. Im Hintergrunde auf einem verwilderten Grabe erhebt sich ein eigenartiges gußeisernes Denkmal für den Aeltermann J. A. Lohse † 1881. Am rechten Rande sind die Gräber von Barth. Joachim Hesse (a. Lübeck) † 1819, dem Stammvater der balt. Familie dieses Namens, dem Vorfahr des bekannten Dichters Herm. Hesse und von Johannes Keller † 1881, dem Vater des Schriftstellers Sam. Keller. Das Grab des Akademikers Ed. Hau † 1887 am Rande bei der Kapelle ist offenbar verschwunden. Weiter am Rande sind die Grabplätze von Th. G ö ö c k „Direktor des Dorpater Gymnasiums“ † 1893 und von Kitty Schulz † 1894, eine Grabtafel weihen der bekannten Schulleiterin „In dankbarer Liebe die ehemaligen Schülerinnen“. Am Rande des Hauptweges steht ein großes Kreuz auf dem Grabe des einst bekannten Kaufmanns F. W. Wegener † 1845, Miterbauer des ersten Dampfschiffs am Orte.

Im 3. Karree an der Ecke liegt das ungepflegte Grab des Prof. der altklass. Philologie L. Mercklin † 1863 (vgl. über ihn d. Allg. Dtsch. Biogr.), in der Nähe das Grab des Prof. der Mathem. F. Minding † 1885. Unten am Rande ist die Ruhestätte des Oberlehrers Gustav Girgensohn † 1872, Großvater des vorzeitig gestorbenen hervor-

ragenden Professors der Theologie Karl Girgensohn. Nebenbei ist das Grab des als Komponist bekannten John Frederic de Latrobe † 1845. In der Mitte des Karrees schmücken eigenartige Grabsteine die Ruheplätze des Prof. der Zoologie Alex. Brandt † 1932 und dessen als Schriftstellerin bekannten Gattin Anna, verwitw. v. Cossart, geb. v. Höppener † 1914. In der Nähe ruht die erste Gattin des berühmten Chirurgen Prof. Ernst v. Bergmann, Hildeg. geb. Adelman † 1868. Ein hochragendes Kreuz kennzeichnet die Ruhestätte von Dr. F. R. Fählmann † 1850, Mitstifter und Präsident der Gel. Estn. Gesellschaft und seiner Zeit der angesehenste Arzt am Orte. Im Hintergrunde sind die Grabstätten der Geschwister Pank, des Stadtarztes Joh. Ernst P. † 1891 und von Lydia Dor. P. † 1883, die Schwester bekannt durch ihr Kochbuch, der Bruder durch seine kunstgeübte Hand (aus seinem Nachlaß 1932 veröffentl.: „Silhouetten Dorpater Hochschullehrer“). Wie in einer Dornröschenhecke vergraben liegt die eigenartige Grabstätte vom Prof. der Physik J. J. F. Parrot † 1841, Ersteiger des Ararat und Namensgeber für die Parrotspitze auf dem Monte Rosa X. Verwildert liegt daneben der Grabplatz des Prof. der Mediz. Ludw. Aug. Struve † 1828, eines Bruders des berühmten Astronomen, von dessen

Schwiegervater, dem Prof. der Math. J. M. Bartels † 1836, die Grabplatte ans Grabgitter geheftet sich vorfindet. Sich selbst überlassen liegt unweit das Grab des fast schon mythischen Prof. der Mediz. Styr † 1829. Davor am Kapellenwege ist der Professor der Theologie Alex. v. Bulmerincq † 1938 bestattet. Am Rande des Zaunwegs liegt das sehr bescheidene Grab der Dichterin Eva v. Kadecki † 1920.

Gehen wir diesen an den Kirchhofskapellen vorbeiführenden Weg zurück, so sehen wir an der andern Seite zu Anfang eine verfallene Grabstelle, wo u. a. der Pedell Frommh. Joh. Kellner † 1850 ruht: Nachkomme des ersten Bürgermeisters der Stadt nach dem Nordischen Kriege, bleibt er ein vielsagendes Beispiel des Auf- und Abstiegs von Familien im Wechsel der Zeiten (vgl. E. Seuberlich, Bürgerm. Ph. Kellner u. seine Sippe in Dorpat, Balt. Familiengeschichtl. Mitteilungen 1936, doch bleibt die Arbeit unabgeschlossen). Wir gelangen dann zur Grabstätte des Professors des russ. Rechts Ew. Tobien † 1860 und darauf zu derjenigen der alteingesessenen Familie Brock, wo der Rathsherr H. D. Brock † 1823 und dessen Sohn der Commerzbürgerm. Carl Gust. Br. † 1864 ruhen. Von dem Asmuß'schen Plaze ist nur der originelle Stein für Frau Christ. Elis. Asmuß † 1832 stehen

geblieben, für die Gräber ihres Mannes,
 des Universitätsbeamten Martin A. und
 ihres Sohnes des um die Wissenschaft
 sehr verdienten Professors der Zoologie
 Herm. A. † 1859 fehlte auch früher
 jeder Nachweis. Der folgende Gräber-
 komplex umfaßt die Gräber von Karl
 Petersen † Neujahrsnacht 1823, dem
 talentvollen balt. Sänger der guten alten
 Zeit. Der sarkophagartige Grabstein ist
 neueren Datums (das schönste Denkmal
 für ihn von bleibendem Wert ist der
 geistvolle Aufsatz Bitt. Sehns: Karl Pe-
 tersen. Uebrigens soll das Grab B. Sehns
 selbst auf dem Matthäi-Friedhof in Berlin
 planiert worden sein, was bei einer
 Größe wie Sehn nicht hätte geschehen
 dürfen). Auf dem Platze ruhen auch
 noch die Eltern Petersens, sein Schwager
 der Gymnasialdirektor Rosenberger
 † 1856, des letzteren Schwiegersohn
 Oberlehrer Dr. Aug. Hansen, dessen
 schönes Kreuz „Dem Freunde und Lehrer
 die Amtsgenossen und Schüler“ errichte-
 ten. In der Ecke des Platzes liegt der
 ganz vermooste Grabstein des Prof. der
 Jurisprud. C. F. Meyer, † 1817,
 vorher auch Ratsherr (seine Frau, von
 ihm geschieden, heiratete den Sekretär
 Sehn und ist die Mutter B. Sehns).
 Von den nachfolgenden Kapellen ist die
 erste eine v. Stiernhielm'sche, die mittlere
 ist zum allgemeinen Gebrauch ausgebaut,
 die dritte einstmal dem Ratsherrn Ehlerz

gehörig, wo der ums estn. Schrifttum sehr verdiente Propst D. W. Masing beigefügt ist, was 2 Tafeln an derselben in estnischer und deutscher Sprache besagen. Nach den Kapellen folgt das Grab des Hofrats Chr. Nielsen, geb. Königsberg † 1829, als ein Begründer der ehem. „Dörptschen Zeitung“ genannt. Weiter liegt dann die Grabstelle des Oberlehrers Carl Weiner, † d. 24. Dez. 1915, als Pomologe bekannt. Den Beschluß dieses Weges macht die Ruhestätte des Professors der Chirurgie Ed. v. Wahl † 1890.

Am nächsten 2. Wege schmückt im Rücken der Kapellen ein schönes schwarzes Marmorkreuz das Grab der Schulleiterin Marie Munschel † 1905. Wir gelangen dann zum Grabplatze des Prof. der Botanik und Mitbegründers der Naturforschergesellschaft Alex. v. Bunge † 1890, Vater des bekannten Physiologen Gustav v. B. X und dem gleich darauf folgenden des Prof. der Zeichenkunst Carl Senff † 1838. Am Ende des Weges auf einem verwahrlosten Platze liegt abgebrochen das Grabkreuz der Professorin Fanny Busch † 1876, der einst feierlich zu Grabe gebrachten Gattin des selbst in Schweden verstorbenen Prof. der Theologie.

An der andern Seite dieses Weges ist der Professor und Direktor des Veterinärinstituts Casim. v. Raupach

† 1913 bestattet. In der Mitte dieses Wegs ist die Grabstätte von Frä. Marie Girgensohn † 1903, der hochherzigen Stifterin des Julienheims und ihrer Mutter Julie, geb. Triebel † 1879. Es folgen die Gräber des Prof. des Provinzialrechts Carl Erdmann † 1898 und seines Vaters des Prof. der Mediz. Joh. Fr. Erdmann † 1858. Die nächstfolgende Grabstätte ist die des Professors der Anatomie Alex. v. Hueck † 1842, Mitstifter und Präsident der Gel. Estn. Gesellschaft. Wir kommen weiter zu einem verwahrlosten Grabplatze, wo die 1. Frau des Theologieprofessors Reil ruht (seine 2. Frau war die Tochter des Oberpastors Bienemann). Das darauffolgende Grab ist das des Universitäts-syndikus C. v. der Borg † 1848, einst in der inländischen Literatur kein ganz unbekannter Name.

Am 3. Wege, den wir jetzt beschreiten, steht unten an der Ecke ein hohes Kreuz für Carl Gustav Reinhold † 1858, einst als Bauunternehmer am Ort bekannt (die Reinholdsche Badestube u. a.). Wir kommen dann zur Grabstätte von Thaddäus Bulgarin † 1859: Pole von Geburt und Katholik gehörte er völlig der russischen Welt an, in der er als Publizist einmal eine Rolle gespielt. Mehr am Ende des Wegs ist der Dr. der Botanik Joh. Klinge † 1902 in Petersburg, bestattet, um die Erforschung

der balt. Flora verdient. Den Beschluß macht die Ruhestätte des Diaconus der Brüdergemeinde **Wiegerring**, welcher Gemeinde früher die deutschen Diaconen segensreich vorgestanden X.

Zur andern Seite hinübergehend stehen wir bald am Grabe des Prof. der Med. **Piers Ufo Walter** † 1874, eines Bruders von **Bischof Ferd. Walter**. An der **Seidlig'** (**Rauch'schen**) Kapelle vorbei kommen wir zur Grabstätte des Commerzbürgermeisters **Franz Georg Faure** † 1889.

Am Ende des nun folgenden 4. Ganges erblicken wir das Grab des Prof. der Geschichte **Carl Rathlef** † 1895. In der Umgebung der **Seidlig'schen** Kapelle liegt **Dr. Carl Joh. v. Seidlig** † 1885 bestattet, Freund und Biograph des russ. Dichters **Schukowsti**; hier ist auch der Prof. der Theol. **Adelb. Baron Stromberg** beerdigt, dem der letzte Tag des Jahres 1922 der letzte seines Lebens sein mußte. Weiter gelangen wir zur Grabstelle des Rathherrn und Buchhändlers **Th. Hoppe** † 1882 und zu der des Prof. und Rectors **Ottom. Meykow** † 1894. Es folgt ein Platz mit einigen Livonengräbern und wir stehen dann vor dem Grabe des Prof. der polit. Oekonomie **Joh. Th. Graß** † 1872, wo, wie die Inschrift am Sockel des gemeinsamen Kreuzes besagt, auch der Prof. der Theol. **Ronr. Graß** † 1927 bestattet ist X.

An der andern gegenüberliegenden Seite zur Mitte, in die Gräberreihen hineinzugehen, hat „Ihrem hochverehrten Seelsorger Prof. Dr. theol. Traugott Sahn die dankbare verwaiste Gemeinde“ einen Gedenkstein gesetzt. Ein Opfer des Bolschewikenblutbads Januar 1919, wird der durch Bekennermut und Ueberzeugungstreue Ausgezeichnete, als Märtyrer Dahingegangene zeitlebens allen, die ihn irgendwie gekannt, unvergesslich bleiben. Am Ende dieses Weges ist die Grabstätte des Justizbürgermeisters Bitt. K u p f f e r † 1896.

Am Ende des folgenden 5. Ganges befindet sich die Ruhestätte der Familie v. Pereira, wo u. a. Alphons v. Pereira † 1868 und seine Mutter Wilhelmine, geb. v. Wulf † 1876 bestattet sind. Für die Ruhestätte soll die Stadtverwaltung Sorge tragen. Frau v. Pereira hatte sich ein dankbares Andenken durch wohlthätige Stiftungen gesichert: zum Besten treuer Dienstboten, für Armenschulwesen und Unterhalt öffentlicher Anlagen (nach Mitteilung von geehrter Seite soll die Ausgestaltung des Barklandenkmalplatzes zum „Kindergarten“ von Alph. v. Pereira ausgegangen sein: das Haus Pereira war früher d. jetzt u. a. die Apotheke beherbergende). Das Grab des Veterinärprofessors Alex. Unterberger † 1875 liegt verwahrlost da. Nebenbei ist die Grabstätte des als Original bis jetzt

nicht vergessenen Pastors Karl Rörber † 1885. „Hier ruhet der Dichter Nic. Ludw. Graf Reh binder“ † 1878 steht auf dem Denkmal eines Grabes. das eine Fürsorge sehr vermissen läßt: ist er selbst der heutigen Generation weiter gerückt, so wird er durch das schöne Buch seiner Großtochter Julie Schloffer, die darin das Leben ihrer Mutter, der Tochter des Dichters, fesselnd schildert, verdientem Interesse wieder nähergebracht. Ein schönes von der Feuerwehr errichtetes Denkmal schmückt das Grab des beliebten wie verdienstvollen Feuerwehrhauptmanns Alex. Punga † 1932. Nebenbei wird der in vergangene Tage Rückschauende etwas vor dem verlassenen Grabe des weil. stud. med. Alfr. Kruse (Neobaltus) verweilen, der, hier zwischen seine Eltern gebettet, im Duell (mit einem Polen) 1881 geblieben, und sich das gedankenreiche Gedicht unseres Heimatdichters Chr. Mickwitz: „Um nichts“ in den Sinn kommen lassen.

An der gegenüberliegenden Seite des Wegs bleiben wir stehen vor der Grabstätte der Baronin Caroline Krüden er geb. Scholten † 1898. Sie hat zu ihren Lebzeiten viel Gutes gewirkt, ihren Mitmenschen in leiblichen und geistigen Nöten hilfreich beistehend — und jetzt liegt ihr Grab vergessen und verlassen da. Wir kommen dann weiter zum Grabe von Hans Peter Boje Jessen, dem

1. Direktor des Veterinärinstituts am Orte † 1875.

Wenn wir jetzt den nächstfolgenden 6. Gang durchschreiten, so erblicken wir linker Hand das Grab Gust. Blumbergs, des Vorstehers der Vorschule am Gymnasium und beliebten Schulmannes. Am Grabe nebenan ist das Grabkreuz des einst gutbekannten Oberlehrers am Gymnasium Fränkel verschwunden. Weiterhin kommen wir zur Grabstätte des Inspektors am Gymnasium Carl Mickwitz, des Vaters vom Dichter Chrph. M. (Vor und nach dieser Grabstätte sind die Gräber von offenbar am Orte nicht mehr vertretenen Familien, wie: Schönwerk, Lindenkampff, Rordt in recht beklagenswertem Zustande). Wir kommen sodann zum Grabe des Prof. der Medizin A. Wachsmutz † 1865 nach kurzdauernder Wirksamkeit an der Universität, weiter zu den Grabstätten des akadem. Künstlers Wold. Krüger † 24. Dez. 1893 und seines Sohnes des Buchhändlers Carl Krüger † 1903, von dessen Feder aus seinen letzten Lebensjahren mancher hübsche Beitrag über unsere Stadt und ihre Vergangenheit herrührt.

Zur andern Seite des Weges hinüberschreitend, erblicken wir die Ruhestätte des Oberlehrers der Geschichte N. Frese † 1890, dann den ungepflegten Grabplatz des Professors der Medizin

W e y r i c h † 1876 (vgl. über ihn den
 Aufsatz von Prof. L. Stieda in der Allg.
 Dtsch. Biogr.) und kommen zum Grab:
 des Oberlehr. F i n g e r † 1911. Weiter
 folgt die Grabstätte von Carl Gottl.
 M a t t i e s e n, dem Begründer der be-
 kannten auf über 90 Jahre ihres Be-
 stehens zurückblickenden Buchdruckerei.
 Das Grab des Ratsherrn Joh. Andr.
 F e l d m a n n † 1889 liegt verwildert da.
 Es folgt die Grabstätte des Oberlehr.
 W. M e r l i n g † 1885, dessen Kreuz die
 Inschrift trägt: Dem lieben Freunde
 die Amtsgenossen. Den Spruch: „Zu
 der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“
 (Römer 8, 21) lesen wir auf dem Grab-
 kreuz des Dr. phil. G. v. S t r y k
 † 1927, der u. a. ein Werk: Ueber Frei-
 heit (Berlin 1913) verfaßte. Es folgen
 die ungepflegten Gräber des Commerz-
 bürgermeisters und Buchhändlers E. J.
 K a r o w † 1874 und seines Sohnes
 G. F. Karow † 1890. Zum Ende des
 Weges stehen wir vor der Ruhestätte
 des Prof. der Pharmaz. Carl Ernst
 C l a u s † 1864, das Kreuz zur Seite
 geneigt und das Grab ohne Fürsorge
 und doch ruht hier als Entdecker des
 Rutheniums eine Persönlichkeit von weit-
 reichendem Rufe („Das Element wurde
 1845 in den Platinrückständen durch
 Claus entdeckt, der ihm Rußland zu
 Ehren den Namen Ruthenium gab“,
 Handwörterb. der Naturwissensch. Jena

Am nächsten 8. Gange liegt links in der Mitte das gepflegte „Erbgrabniß der Dorpater Freiwilligen Feuerwehr“. Vorbei an der Grabstätte der nächsten Angehörigen des leider zu jung verstorbenen hochtalentierten balt. Dichters Karl v. Freymann X, gelangen wir zur Ruhestätte des charaktervollen Publizisten Herm. v. Samson † 1908.

Gegenüber auf der andern Seite des Wegs ist der Akademiker Gregor v. Helmersen, † 1885 in Petersburg, bestattet, als Geologe ein bekannter Name in der Wissenschaft. Weiterhin kennzeichnet ein Grabstein die Ruhestätte des ein unglückliches Ende (1896) nehmenden Prof. der altklass. Philol. L. Mendelssohn. Eine stattliche Reihe Gräber weist der Graf O'Rourke'sche Platz auf, eine Familie, die hierzulande nun wohl erloschen.

An der linken Seite des folgenden 9. Weges ist neben dem Grabe des Oberlehrers W. Specht † 1901 die Grabstätte des Professors der Meteorologie Karl Wehrauch † 1891 und zum Ende hin diejenige des Professors der Medizin A. Boettcher † 1889 und seiner Gattin Mathilde † 1923, bekannt als Jugendschriftstellerin (Tante Alice).

Die Ecke der andern Seite bildet der Grewing'sche Platz, wo der Professor der Mineralogie (auch als Archäologe gut bekannt) Constant. Grewing † 1887

und das Stadthaupt (offenbar s. Asche) Bitt. v. Grewingl, † Berlin 1931 beigefügt sind. Weiter ruhen an diesem Wege der Professor der Gynäkologie L. K e f f l e r † 1913 und auf dem v. z. Mühlen'schen Grabplaze der um die Heimatforschung verdiente Naturwissenschaftler Max v. z. M ü h l e n , in seinem Garten von einem bolschew. Soldaten am 24. Dez. 1918 niedergeschossen. Der Dr. M a t t i s e n 'sche Grabplatz ist Ruhestätte des Commerzbürgermeisters und Druckereibesitzers Dr. Emil Mattisen † 1888, Begründers der „Neuen Dörptschen Zeitung“ 1866. Wir kommen zum Grabe des Oberlehrers und Inspektors Ed. G r ü n w a l d t , hochbetagt 1936 heimgegangen als letzter aus der alten Garde aller jener verdienten Schulmänner am örtlichen einstigen deutschen Gouvernementsgymnasium.

Am folgenden letzten Wege liegt linkerhand wieder ein ganz verwahrloster Grabplatz: der einmal am Orte nicht unbekanntes Familie Rings. Wir kommen dann zum Grabe des verdienstvollen Schuldirektors Rud. v. Z e d d e l m a n n † 1916.

Zur anderen Seite hinübergehend sehen wir die Ruhestätte des einst durch seine vorzüglichen Erzeugnisse weithin bekannten Pianofortefabrikanten R. R a t h k e , laut Grabchrift „geb. Königsberg 1836 † 1920“. Auf der Grabtafel des Com-

merzbürgermeisters P. H. Walter † 1900 fehlt die Angabe seiner einstigen Stellung, ebenso auf dem Kreuze des Philosophen Gust. Leichmüller † 1888. Ein schöner Stein kennzeichnet die Ruhestätte des erprobten altbalt. Journalisten Redakt. Arn. Hasselblatt † 1927. Am schlichten Grabe des Prof. d. Mathem. P. Helming † 1901 vorbei gelangen wir zu den Coronengräbern neueren Datums. Hier am Zaun sind Grabsteine, die von Gräbern älterer Corpsglieder zusammengebracht, aufgereiht (die Namen mögen jedenfalls hier genannt sein: Gust. Büttner, Carl Waeber, H. Wihtol, W. Harmsen, Carl Adolphi, Joh. Kienitz, C. Grot, E. Horst, Joh. Walter, J. W. C. Tiling, J. E. Kuster, W. Kimmel, C. Blumenthal, J. Harmsen). — Wir kommen zum Lille'schen Grabplaze und machen halt vor der Ruhestätte der letzten Trägerin dieses Namens Fr. Marie Lille † 1926. Wie von Fr. Marie Girgensohn für Glieder des Litteratentums, so von Fr. Lille für solche des Bürgertums sind von beiden hochherzigen Stifterinnen Altersheime für hilfsbedürftige Mitschwesteren geschaffen worden zu bleibendem dankbarem Gedächtnis. Den Beschluß macht hier die Ruhestätte des Dr. F. R. Kreuzwald † 1882, des Schöpfers des estnischen Nationalepos.

Wenn wir noch die Gräber in Augen-

schein nehmen, die sich am Rande befinden, der zum Kirchhofstor führt, so sehen wir hier das Grab des einst bekannten Gymnasialdirectors Jul. v. Schröder † 1888, des Vaters von Prof. Leop. v. Schröder. Beim Weitergehen kommen wir zu einem Monument für den am Orte einstmal hochgeschätzten Dr. Joh. Ad. Lehmann † 1832. (Einer seiner Söhne als wissenschaftlicher Reisender bekannt.) Vor der schon längst nicht mehr Verwendung findenden Kapelle des Sattleramts machen wir zum Schlusse halt bei dem Grabe der Obristin C. v. Burghöwden, geb. Baron. Miltiz † 1824, der Mutter einer Frau, die in den religiösen Bewegungen Rußlands eine Rolle gespielt. Katharina Tatarinow, geb. Baron. Burghöwden, geb. Sibirien 1783, gest. Moskau 1856, war die Stifterin einer religiösen Sekte, in der sie als eine „hochsittliche und gottbegeisterte“ Frau weitreichendes Ansehen besessen.

* * *

Indem die Wanderung im großen und ganzen alles Wichtigere berücksichtigt zu haben meint, will sie einen kleinen Führer durch den alten St. Johannis-Friedhof abgeben. Vieles, was man zu finden glaubt, ist schon früher oder später — und spurlos verschwunden. (Natürlich böte der sog. alte Marien-

der russische und der sog. neue deutsche Friedhof auch Bemerkenswertes.) Umso mehr verdiente, was erhalten geblieben, Schutz und Fürsorge. Wir haben hier Namen, die mit unauslöschlichen Lettern in die Annalen der Universalwissenschaft eingetragen, wie Baer, Claus, Eschscholz, Namen, die weit in der Welt bekannt sind, wie Parrot, Bunge, Teichmüller (mit Ausnahme des Erstgenannten lassen die Gräber der eben namhaft Gemachten mehr oder weniger etwas zu wünschen übrig). Es kann natürlich von einem andern Standpunkte aus Ruhestätten von Persönlichkeiten, die in engeren Grenzen nachhaltig und segensreich gewirkt, noch größere Bedeutung zukommen.

Fällt vieles, vieles dem Besucher des Friedhofs heutigen Tags unliebsam ins Auge, so ist der Mangel an Fürsorge nur zu sehr verständlich: Die Familien sind ausgestorben, weggezogen, verarmt. Auch die Wirkung des heurigen regenarmen dürren Sommers ist stark sichtbar.

Bei der offenbar weithin herrschenden Unkenntnis in Kirchhofsangelegenheiten sei auf eine Auseinandersetzung (Revalsche Zeitung, 1937, Nr. 160, Tageschronik) verwiesen, wo, nach einer Erklärung des Innenministeriums, u. a. „Die überwachende Instanz . . . die ungepflegten Grabhügel planieren kann (in der deutschen Redigierung jedenfalls „kann“, nicht „muß“!). Von besonderer Bedeu-

tung erscheinen die beiden Schlusssätze:
„Die den Friedhof verwaltende Instanz hat nicht das Recht, die Grabstätte einzuziehen und nun nach eigenem Ermessen über dieselbe zu verfügen.“ — „Von den Grabstätten entfernte Grabkreuze . . . u. dergl. gehören . . . dem ursprünglichen Besitzer . . ., nicht aber der den Friedhof verwaltenden Institution.“

Ob die Schutzfrist von 30 Jahren für jedes Grab, ob es sich um einen Reichen oder Armen, mit hinterbliebenen Angehörigen oder ganz ohne solche handelt, stets und überall gesichert ist, dürfte auch in Frage kommen.

Werden sich die hauptstädtischen Verhältnisse irgendwie auch weiter auswirken? In der Olai- und Nikolaikirche finden jährlich Kollekten für das verlassene Grab statt, ein Kreis von Personen, der sich der Gräber annimmt, ist vorhanden, selbst in der russischen Gesellschaft regt es sich. Wenn hier am Orte ein älterer Herr sich in sehr anzuerkennender Weise einer Reihe von Gräbern angenommen, bleibt gewiß noch viel zu tun übrig . . . (Mit dem Zeichen X ist nur auf einen Teil vernachlässigter Gräber das Augenmerk gerichtet.)

„Unaufhaltsam, unablässig, allgewaltig drängt die Zeit“ und zuletzt wird des Dichters Wort zur Wahrheit: Die Toten selber sind des Todes Raub; / Grab folgt auf Grab, bis eine ganze Zeit, /

begraben unter ihrem welken Laub, /
versinkt in ewige Vergessenheit (Byron)
und nur der Hoffnung und dem Glau-
ben bleibt der Trost:

Unsern Staub mag Staub bedecken,
Du wirst ihn herrlich auferwecken,
Der Du des Staubes Schöpfer bist!
(G. B. Funk.)

* * *

Literatur über den St. Johannis-
Friedhof (in Ergänzung des Vorliegenden).
U. Rosenberg, Der alte St. Johannis-
friedhof. Nordlivl. Ztg. 1905, Nr. 133 ff.
Derselbe, Auf dem alten St. Johannis-
Friedhof u. s. w. Dorpater Ztg. 1926,
Nr. 234 ff. Derselbe, „Im toten Dorpat.“
Ebenda 1927, Nr. 259 ff.

Bestimmungen der Friedhofsordnung
für die beiden Friedhöfe der St. Johannis-
gemeinde 1931. W. Th. Ein vergessenes
Grab auf dem Johannisfriedhose. Dor-
pater Zeitung 1932, Nr. 153. N. Stange,
Ein Wort zum Schutze unserer verwaisten
Gräber. Ebenda 1933, Nr. 259.

August 1939.

A. R.

B e r i c h t i g u n g e n : Professorin
Fanny Busch, deren abgebroch. Grab-
kreuz mittlerweile entfernt, starb 1846.
Haus Pereira befand sich an der Nord-
ecke des Barklayplatzes.

Est
A-7532

29852

Gedruckt 200 Exemplare.

K. Mattiesens Buchdruckerei Ant.-Ges., Tartu 1939.